ROBERT KOCH INSTITUT

Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b2/048
DOI: 10.17886/RKI-History-0813
Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut" kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source "Robert Koch Institute". The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin N.W. Luisenstr. 57
d. 2ten Juli 1882

Lieber Herr College!

Heute morgen erhielt ich Ihren zweiten Brief und danke Ihnen für die ausführlichen Mittheilungen. Es scheint mir danach auch nicht mehr zweifelhaft, daß der Brunnen die Infection vermittelt hat. Hierfür aber einen unmittelbaren Beweis durch Auffinden der specifischen Organismen im Brunnen oder Brunnen oder dessen Nachbarschaft zu liefern, wird wohl schwerlich gelingen. Vielleicht ist Ihnen jedoch auch hierin das Glück günstig. Immerhin möchte ich Sie bitten, alles, was zu einem indirecten Beweis dienen kann, zu sammeln; in erster Linie die Daten über das Einsetzen und den weiteren Verlauf der Epidemie, den Nachweis des Verkehrs der Erkrankten (vor allen Dingen der unterhalb der Kaserne einquartierten Mannschaften (wenn möglich für jeden einzelnen Kranken)) mit dem Brunnen, Freibleiben der Unterofficiere und etwaiger anderer Bewohner der Kaserne, welche mit dem Brunnwasser nicht in Berührung kamen, Gesundheitszustand der Kasernen-Nachbarschaft, Ausschluß der Entstehung durch Nahrungsmittel oder sonstige Umstände, welche gemeinsam auf die Kasernenbewohner einwirken konnten. Haben Sie schon genaueres darüber erfahren, wie der Infektionsstoff in die Latrine oder in die Umgebung des Brunnens gerathen ist? Ist es in der That der im Mai vorgekommene Typhusfall gewesen, welcher die Quelle für die Masseninfection abgegeben hat? Wurden die Ausleerungen dieses Kranken in die Latrinen entleert? Oder konnten sie auf eine andere Weise in den Brunnen gelangen? Woher hat dieser erste Kranke seinen Typhus bekommen? Wäre es nicht auch denkbar, daß die Typhusbacterien sich autochthon (dabei denke ich natürlich nicht an Abiogenesis) in der Latrine oder deren infiltrirter Nachbarschaft angesiedelt hatten? Der Latrineninhalt müßte doch, am Besten bei einer Entleerung der Grube, untersucht werden. Vielleicht veranlassen Sie den Herrn Oberstabsarzt dazu, die Latrine jetzt räumen zu lassen; es wäre das auch schon deswegen wünschenswert, damit die Beschaffenheit der Latrinen-Innenwand constatirt werden könnte.
Unsere Hämmel fressen tapfer Milzbrandsporen, aber außer den beiden Blau-Nasen und dem Controlhammel ist bislang keiner weiter gestorben. Auch dieser drittel Erfolg ist von großem Werth; er beweist, daß Pasteur’s Annahme, ein schwächeres Vaccin schütze gegen die natürliche Infektion, falsch ist.

Bitte grüßen Sie gefälligst die Collegen von mir und seien Sie selbst freundschaftlichst gegrüßt von Ihrem ergebensten
Dr. Koch

Berlin N-W- Luisenstr 57
d. 2ten Juli 1882

Lieber Herr College!

Heute morgen erhielt ich Ihren zweiten Brief und danke Ihnen für die ausführlichen Mittheilungen. Es scheint mir danach auch nicht mehr zweifelhaft, daß der Brunnen die Infection vermittelt hat. Hierfür aber einen unmittelbaren Beweis durch Auffinden der specifischen Organismen im Brunnen oder dessen Nachbarschaft zu liefern, wird wohl schwerlich gelingen. Vielleicht ist Ihnen jedoch auch hierin das Glück günstig. Immerhin möchte ich Sie bitten, Alles, was zu einem weiteren Beweis dienen kann, zu sammeln; in erster Linie die Daten über das frühzeitige und den weiteren Verlauf der Epidemie, den Wechsel des Wohnorts der Erkrankten (vor allen Dingen der ursprünglich

(wenn möglich für jeden einzelnen Kranken)
der Kasernen einquartirten Mannschaftsstand) mit den Kran-
ken, Freibleiben der Unteroffiziere und etwaiger
anderer Bewohner der Kaserne, welche mit den Kran-
ken nicht in Berührung kamen, Gesundheitszu-
stand der Kasernen-Nachbarschaft, Ausschluss der Ent-
stehung durch Nahrungsmittel oder sonstige Um-
stände, welche gemeinsam auf die Kasernenbewoh-
ner eingewirkt haben könnten. Haben Sie schon genau-
es darüber erfahren, wie der Infectionsstoff in
die Latrine oder in die Umgebung des Kommando zu-
gekommen ist? Ist es in der That der im Mai vorgekommene
Typhusfall gewesen, welcher die Quelle für
die Masseninfection abgegeben hat? Wurden die Aus-
leerungen dieses Kranken in die Latrine entleert?
oder konnten sie auf eine andere Weise in den Brun-
nen gelangen? Woher hat dieser erste Kranke seinen
Typhus bekommen? Wäre es nicht auch denkbar,

daß die Typhusbakterien sich verbreiteten (dabei denke ich
natürlich nicht an Bleigefäße) in der Latrine oder deren
infiltrirten Nachbarschaft eingeschleppt hatten? Der Latrinen-
inhalt müßte doch, am besten bei einer Entleerung der-
selben, untersucht werden. Vielleicht veranlassen Sie
den Herrn Oberstabsarzt dazu, die Latrine jetzt
räumen zu lassen; es wäre das auch schon deshalb
wünschenswerth, damit die Beschaffenheit der La-
trinen-Innenwand constatirt werden könnte.

Unsere Kaninchen fressen täglich Milchbrodschnitte,
aber außer den beiden Blau-Nasen und dem Con-
trolkaninchen ist bislang keines wieder gestor-
ben. Auch dieser Mißerfolg ist von großem
Werth; er beweist, daß Pasteur's Annahme, ein
schwächeres Virus schütze gegen die natürliche In-
fektion, falsch ist.

Bitte grüßen Sie gefälligst die Collegen von
mir und seien Sie selbst freundschaftlichst gegrüßt
von Ihrem ergebenen
R. Koch